



# Demografischer Wandel

**vfa-Positionspapier  
Proaktive Gestaltung der Veränderungen einer Gesellschaft  
des längeren Lebens**

**Executive Summary**

Die Menschen in unserem Land werden immer älter, gleichzeitig werden weniger Kinder geboren. Der demografische Wandel stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen und gibt uns neue Aufgaben - bietet aber auch neue Chancen. Um den demografischen Wandel zu meistern, brauchen wir in vielen Bereichen Fortschritt, insbesondere aber in der Medizin.

**Zentrale Aussagen:**

- Die forschenden Pharma-Unternehmen leisten ihren Beitrag, in dem sie Medikamente entwickeln, die die Lebensqualität steigern, vermeidbare Krankheiten verhindern helfen und lebensbedrohliche zu chronischen Krankheiten werden lassen.
- Forschende Pharma-Unternehmen sehen ihren Beitrag im verstärkten Dialog und Austausch mit anderen Versorgungspartnern. In Partnerschaften mit Leistungserbringern und -trägern engagieren sie sich zunehmend in die Entwicklung von innovativen Therapiekonzepten.
- Durch innovative Kooperationen und Netzwerke kann Deutschland die Chance nutzen, seine Kapazität als Pionier und Exporteur von innovativen Versorgungskonzepten und erfolgreichen Public-Private-Partnerschaften unter Beweis zu stellen.
- Der Erhalt der Gesundheit nützt dabei nicht nur dem Einzelnen, sondern steigert auch die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Volkswirtschaft.
- Die forschenden Pharma-Unternehmen sind eine wichtige Stütze der nationalen Volkswirtschaft und tragen durch hohe Produktivität zur Finanzierung der sich rasch ändernden Bevölkerungsstruktur bei.

**Zentrale Forderungen:**

- Die Anforderungen an ein zukunftsorientiertes Gesundheitssystem müssen von der Politik umfassender und engagierter angegangen werden. Dazu müssen insbesondere die bestehenden Strukturen im Gesundheitswesen kritisch reflektiert und weiterentwickelt werden.
- Die Leistungen der forschenden Pharma-Unternehmen und ihre besonderen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im globalen Wettbewerb brauchen Akzeptanz und Anerkennung damit

ihre vorhandenen Potentiale bestmöglich genutzt werden können.

**Seite 2/6**

- Eine nachhaltige Gesundheitspolitik sollte den Nutzen der forschenden Pharma-Unternehmen für Patienten und Volkswirtschaft sektorenübergreifend im Blick haben.
- Gesetzliche und regulatorische Hemmnisse, die den Erfolg der Entwicklung dringend benötigter Innovation im Weg stehen, müssen im Interesse der Wertschöpfung, Produktivität und Qualität der Gesundheitsversorgung politisch hinterfragt und gegebenenfalls korrigiert werden.

## **Die Rolle der forschenden Pharma-Unternehmen in der Gesellschaft des längeren Lebens**

### **Präambel**

Der demografische Wandel stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen, bietet aber auch neue Chancen. Dennoch wird er häufig als Bedrohung empfunden:

- Die Menschen fürchten sich vor leeren Rentenkassen und Altersarmut sowie unzureichender medizinischer Versorgung.
- Die Gesellschaft steht vor Fachkräftemangel und Überforderung bei den ständig steigenden Sozialausgaben.

Dabei ist der demografische Wandel weniger per se eine Bedrohung als vielmehr eine Aufforderung, Chancen durch Veränderungen zu gestalten und zu nutzen. Die forschenden Pharma-Unternehmen leisten ihren Beitrag, in dem sie Medikamente entwickeln, die die Lebensqualität steigern, vermeidbare Krankheiten verhindern helfen und lebensbedrohliche zu chronischen Krankheiten werden lassen. Pharmazeutische Innovationen helfen dabei, dass Menschen länger am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilhaben können. Die industrielle Gesundheitswirtschaft ist ein Impulsgeber und Fortschrittsmotor, der nachhaltige Lösungen durch Veränderungen gestaltet und hohen gesellschaftlichen Nutzen generiert.

### **Demografischer Wandel**

Deutschland ist vom demografischen Wandel besonders stark betroffen: Im Jahrbuch 2011 des Europäischen Statistikamtes führt Deutschland gleich zwei Statistiken an: als Land mit dem geringsten Anteil an Jugendlichen und dem höchsten Anteil an Rentnern aller 27 EU-Mitgliedstaaten.

Laut OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung in den Industrienationen seit 1960 um ein Jahrzehnt verlängert und wird in den kommenden 50 Jahren um weitere sieben Jahre steigen. Nach aktuellen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes werden heute geborene Jungen in Deutschland durchschnittlich fast 78 Jahre, heute geborene Mädchen fast 83 Jahre alt. Die Zahl der über 80-Jährigen in Deutschland steigt zwischen 2010 und 2030 voraussichtlich um 50 Prozent auf mehr als 6 Millionen Menschen an. Die Zahl der hundertjährigen Deutschen ist schon heute etwa fünfmal so hoch wie vor 30 Jahren.

Eine **gute medizinische Versorgung** ist einer der Gründe dafür, dass seit Anfang des 20. Jahrhunderts die durchschnittliche Lebenserwartung um mehr als 30 Jahre angestiegen ist. Innovative Medikamente und Impfungen haben zur Verlängerung der Lebenserwartung wesentlich beigetragen. Die Sterblichkeit bei vielen Krankheiten - Herzinfarkten, Schlaganfällen oder Krebs - ist aufgrund moderner Behandlungsmöglichkeiten stark zurückgegangen. Allein bei Herz-Kreislauf-Krankheiten hat sich in den vergangenen 40 Jahren die Zahl der Todesfälle mehr als halbiert.

Parallel zu dem Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung kann als eine globale Entwicklung in allen Industrienationen eine Zunahme von chronischen Erkrankungen beobachtet werden. Der dadurch bedingte Zusatzbedarf an medizinischer Behandlung – unter anderem bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Rheuma, Arthrose, Osteoporose, Demenz oder Diabetes - stellt auch das deutsche Versorgungssystem vor neue Aufgaben.

Werden chronische Erkrankungen früh erkannt und behandelt, kann ihr Verlauf abgemildert und somit die Folgen für den Patienten verringert werden. Die forschenden Pharma-Unternehmen sehen ihren Beitrag darin, durch innovative Medikamente Krankheiten im frühen Stadium zu beeinflussen, schwere Verläufe und Folgeerkrankungen zu bremsen.

Das entlastet signifikant das Gesundheits- und Sozialversicherungssystem: durch weniger Krankenhausaufenthalte, Pflege- und Fremdhilfebedarf sowie Frühverrentungen.

Die forschenden Pharma-Unternehmen stellen sich auf das steigende Durchschnittsalter der Patienten ein und entwickeln in kontinuierlichen Schrittinnovationen Medikamente mit besserer Verträglichkeit, und/oder einfacherer Anwendung.

Die forschenden Pharma-Unternehmen gehen auch auf eine zunehmende Komplexität der gesundheitlichen Probleme der Patienten ein: immer mehr Menschen leiden unter mehreren Krankheiten gleichzei-

tig und erhalten eine breite Palette von ambulanten, stationären sowie Pflegebehandlungen. Die zunehmende Multimorbidität macht eine bessere Abstimmung der Medikamente in ihren gegenseitigen Wirkungen notwendig.

Die **veränderte Alters- und Sozialstruktur** hat auch Auswirkungen auf die Gesellschaft und das Gesundheitssystem. Zwei konkurrierende Hypothesen und Theorien setzen sich mit diesen Auswirkungen auseinander:

- Die "Medikalisierungshypothese" sieht durch die höhere Lebenserwartung auch die Expansion der Morbidität und der Anzahl der mit Krankheiten verbrachten Jahre oder multimorbid überlebenden Personen und damit die Pro-Kopf-Ausgaben ansteigen.
- Die "Kompressionshypothese" geht dagegen von einer wachsenden Anzahl beschwerdefreier Jahre und somit von erst am Lebensende steigenden Gesundheitsausgaben aus.

Die Auswirkungen der Lebensverlängerung auf die Pflegebedürftigkeit hingegen werden weniger kontrovers diskutiert. Derzeit leben ca. 2,25 Mio. pflegebedürftige Menschen in Deutschland und diese Zahl, wird sich - bedingt durch die demografische Alterung - weiter erhöhen. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes steigt die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 auf ca. 3,36 Mio. Die Pflegeversicherungsträger müssen sich somit in Zukunft auf ansteigende Zahlen pflegebedürftiger Menschen bei gleichzeitig sinkenden personellen und finanziellen Kapazitäten für deren Pflege einstellen.

Die statistischen Zahlen zeigen die Notwendigkeit von umfassenden Reformen der sozialen Systeme, um deren Nachhaltigkeit und Effizienz zu sichern. Die unzureichende Integration und fehlende sektorübergreifende Koordination ist eine Schwachstelle des deutschen Versorgungssystems.

Die Probleme eines mangelhaften Schnittstellenmanagements betreffen im besonderen Maße chronisch und multimorbide Patienten, die aufgrund ihrer Krankheiten häufig zwischen der ambulanten und der stationären Versorgung wechseln.

Die Defizite zeigen sich nicht zuletzt in der Betreuung dieser Patienten. Die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie für innovative Versorgungsmodelle kann hier signifikant zur Verbesserung der Versorgungslage beitragen. Dabei entlastet jeder zusätzliche Tag ohne Pflege, erreicht durch eine zielgerichtete Medikation und Koordination der Versorgung, die Sozialkassen.

Auch aus **volkswirtschaftlicher Perspektive** ist der demografische Wandel eine Herausforderung, der sich die forschenden Pharma-Unternehmen auf vielfältige Weise erfolgreich stellen.

In einer Gesellschaft des längeren Lebens wird auch der Einzelne gefordert länger am beruflichen Leben teilzuhaben. Die längere Erwerbstätigkeit geht mit der Notwendigkeit des Erhalts der Erwerbsfähigkeit einher. Veränderte Lebens- und Arbeitsbedingungen allein werden nicht genügen, um dieses zu erreichen. Gefordert sind auch medizinische Innovationen und Innovationen in den Versorgungsprozessen.

Die forschenden Pharma-Unternehmen sind eine wichtige Stütze der nationalen Volkswirtschaft und tragen durch hohe Produktivität zur Finanzierung der sich rasch ändernden Bevölkerungsstruktur bei. Die Gesundheitswirtschaft, deren Teil die forschenden Pharma-Unternehmen sind, ist mit 5,4 Mio. Arbeitskräften und 280 Milliarden Euro Jahresumsatz 2010 ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

### **Ausblick**

Die forschenden Pharma-Unternehmen werben für mehr Mut und Vertrauen, die bisher ungenutzten Potentiale in der medizinischen Versorgung durch stärkere Beteiligung aller Akteure besser zu nutzen.

Eine nachhaltige Gesundheitspolitik sollte den Nutzen der forschenden Pharma-Unternehmen für Patienten und Volkswirtschaft sektorübergreifend im Blick haben. Die gesetzlichen Regulierungen und Normen müssen einer transparenten und konsistenten Systemlogik folgen. Mit der Einführung von Nutzenbewertung als Grundlage für Erstattungsentscheidungen zu Preis und Volumen sind nachgelagerte Regulierungen wie Herstellerabschlag, Preismoratorien, Quoten, Positiv- und Negativlisten, Reimportförderungen usw. nicht sinnvoll zu vereinbaren. Derzeit verfügt Deutschland über knapp 30 unterschiedliche Regulierungsinstrumente, die zentral oder dezentral angewendet werden. Da diese Instrumente nicht aufeinander abgestimmt sind, handelt es sich um ein Nebeneinander, teilweise sogar um ein Gegeneinander von verschiedensten Maßnahmen. Dies führt weder zu Transparenz oder Planungssicherheit noch zu einer konsistenten Steuerung der Versorgung. Um die Gesundheitsversorgung zukunftsicher zu machen und in Deutschland den Pharmastandort zu stärken, ist der Arzneimittelsektor konsistent zu regulieren.

Angesichts der demografischen Herausforderungen sehen die forschenden Pharma-Unternehmen ihren Beitrag im verstärkten Dialog und Austausch mit anderen Partnern. Ausgehend von ihrer Expertise in der Erforschung und Entwicklung von innovativen Medikamenten, wollen sie sich zusammen mit Leistungserbringern und Kostenträgern in der Entwicklung von integrativen Therapiekonzepten engagieren.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist es besonders wichtig, die Ausgaben für innovative Medikamente und Therapiekon-

zepte nicht als Kosten, sondern als Investitionen in hohe Lebensqualität, Produktivität und Wachstum der Volkswirtschaft zu begreifen. Denn die Frage der Zukunft wird nämlich nicht nur sein, wie alt wir werden, sondern wie produktiv wir bleiben und wie gesund wir älter werden.

**Seite 6/6**

vfa  
Hausvogteiplatz 13  
10117 Berlin  
Telefon 030 206 04-0  
Telefax 030 206 04-222  
[www.vfa.de](http://www.vfa.de)